Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 5 (1865)

Heft: 17

Artikel: Sekundarlehrer-Versammlung in Hofwyl

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675673

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eines Volkes, sondern allein in Gottes Gewalt. Wir können nur bitten, daß Er's bald thue."

So Herr Kopp, der früher auch Lehrer war und die Schäben und Gebrechen des Bernervolkes auf's genaueste kennt. Wahrlich die volle Wahrheit könnte nicht treffender mit so wenigen Worten, wie den obigen, gesagt, die Krankheit unserer Zeit nicht besser, nicht zuschlagender geschildert wurden. Obiges bietet daher überreichen Stoff zu reislichem Nachdenken für jeden Lehrer und Erzieher, und auch für manche Anstalt, in welcher jener charakterisirte Baum leider schon zu tiese Wurzeln geschlagen. Geben wir also Acht, daß wir nicht eben diese Wurzeln im Seiste falscher Ausklärung und befangenen Sinnes hegen und pflegen; sonst aber sollen wir uns dann nicht verwundern, wenn uns endlich die Aeste des bösen Baumes über die Köpfe hinaus wachsen und wir die bittern Früchte desselben unfreiwillig zu kosten bekommen.

Sekundarlehrer : Versammlung in Hofwyl.

Am 26. August versammelten sich in Hofwyl die Lehrer an den Berner Mittelschulen. Der Vorstand hatte zu der jedes Jahr wiederstehrenden Hauptversammlung etwa 14 Tage früher eingeladen als gewöhnlich, damit es denjenigen Mitgliedern des Vereins, die an den höhern Lehranstalten in Bern angestellt sind, ermöglicht werde, den Verhandlungen beizuwohnen. Die Traktanden waren folgende:

1) Ein Referat über Aufgabe und Methode des deutschen Sprachunterrichts in Mittelschulen, von Herrn Professor A. Pabst in Bern.

2) Bericht über das Mittelschulwesen im Kanton Bern, von Herrn Dr. Leizmann, Inspektor der Berner Mittelschulen.

Das gründliche, geistreiche Referat des Herrn Professor Pabsi verdient die ungetheilte Aufmerksamkeit. Mit unnachahmlicher Meistersichaft wußte der Herr Referent die Zuhörer in den Zauberkreis seiner Gedankenwelt zu ziehen. Der Reichthum von Ideen, die Allseitigkeit der Behandlung, die gewandte Sprache, welche selbst dem Altäglichen, Bekannten, den Reiz der Neuheit verlieh, die hingeworfenen Streifslichter, die humoristischen Bemerkungen und die Wortspiele zeigten, daß der Herr Referent nicht bloß reiche Schäße des Wissens gesammelt hat, sondern dieselben auch zu verwerthen versteht. Das Referat nahm so viel Zeit in Anspruch, daß der Raum dieses Blattes es nicht gestattet, dasselbe, wenn auch nur auszugsweise, mitzutheilen; es folgen daher nur einige Schlußsätze, die sich aus dem Vortrag und der Diskussion ergeben haben:

- 1) Es soll in der Mittelschule keine Literaturgeschichte im eigentlichen Sinne des Wortes ertheilt werden, weil das Verständniß von Musterstücken und einzelnen Schriftwerken vorangehen müsse, und durch die Behandlung der letzten der Erreichung der materiellen und ideellen Sprachwerke besser gedient sei. Die Literaturgeschichte gehöre nicht in die Mittelschule, sondern auf die Akademie.
- 2) In der Schule soll Mundart und Schriftsprache auseinander gehalten und nicht miteinander vermengt werden. Nur kein Mittelzbing.
- 3) Da das Sprachgefühl sicherer zur mündlichen und schriftlichen Fertigkeit in der Sprache führe als die Regeln der Grammatik, soll der Lehrer durch richtiges Sprechen den Schülern Gelegenheit geben, ihr Sprachgefühl ausbilden zu können. Durch Anhören des Lehrers lerne der Schüler auch mehr als durch das Lesen von Büchern.
- 4) Nicht bloß durchs Sprachgefühl allein lassen sich die Sprachz zwecke erreichen, dasselbe soll durch richtiges Denken unterstützt werden, weil Denken und Sprechen im innigsten Zusammenhang zu einander stehen, daher richtige Anschauungen, gute Vorstellungen, klare Bezgriffe.
- 5) Der Lehrer einer fremden Sprache soll durch gute Ueberssehungen den deutschen Sprachunterricht unterstützen und namentlich durch die gleiche Nomenklatur der Sprachverwirrung einen Damm entzgegensehen.
- 6) Die analytische Methode sei der synthetischen vorzuziehen; die letztere soll nur dann angewendet werden, um die auf analytischem Wege erreichten Resultate bei einer allfälligen Repetition auf einzelne Fälle anzuwenden.

Die übrigen Punkte, ob eine besondere Grammatik oder keine, ob das Lesebuch realistisch oder sprachlich sein soll, ob eigene Mustersstücke zu besondern sprachlichen Uebungen darin aufgenommen werden sollen 2c.: sind Sache der Lehrmittelkommission, werden also, wenn

es sich um Erstellung von sprachlichen Lehrmitteln handelt, von dieser einer eingehenden Berathung unterworfen, können also hier füglich übergangen werde.

Treffend wurde von herrn Seminardirektor Ruegg in der Dis= fussion hervorgehoben, daß bas Verhältniß zwischen ber Mundart und ber Schriftsprache ber Erreichung ber Sprachzwede so ungunftig fei, baß man fich nicht wundern muffe, wenn die Auffage in den meisten Schulen oft billigen Anforderungen nicht genugen können. Diejenigen Seminarzöglinge, bie in ber Schriftsprache unterrichtet worden feien, leisten bedentend mehr als bie andern, und zwar aus leicht begreif= lichen Gründen. Die Schriftsprache ift für ben in die Schule ein= tretenden Schüler eine fremde Sprache; ein paar beutsche Stunden follten nun genügen, ben ungeheuern Wortvorrath, bie verschiedenen Redensarten, die eigenthumlichen Sattonftruftionen jum geiftigen Gigen= thum bes Schülers zu machen, ja ihn nur fo weit zu befähigen, baß er einen ordentlichen fehlerfreien Brief schreibt? Wenn man in den meisten Fächern die Schriftsprache einführt, wird die Mundart deß= halb nicht verkummert, fie wird immer noch die reichlich fließende Quelle bleiben, aus der die Schriftsprache fich erneut.

Der Bericht über das Mittelschulwesen wurde wegen der vorsgerückten Zeit nicht mehr angehört. Herr Dr. Leizmann wird denselben in einem kantonalen Schulblatt veröffentlichen.

Nach einigen gestellten Anträgen, die erheblich erklärt wurden, begab sich die Versammlung in den Speisesaal, um bei heiterm Male die Anstrengungen des Tages zu vergessen. Gesänge und Toaste wechselten in ununterbrochener Reihenfolge, bis die Eisenbahnzüge mit eiserner Nothwendigkeit zum Scheiden mahnten.

Seelandisches Jugendturnfest.

Im Turnen ist's wieder um einen Schritt vorwärts gegangen; dieß hat auch das am 20. August in Schüpfen abgehaltene Jugendsturnfest bewiesen. An demselben erschienen 153 Knaben und 54 Mädchen. Sie vertheilten sich auf die Sekundar=Schulen Aarberg, Büren, Münchenbuchsee, Uetligen und Schüpfen. Den Sekundar=schülern waren noch mehrere Primarschüler aus den obern Klassen der